Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Telegramm-Adresse „Tageblatt", Riesa. Fernsprechstelle Nr. 20

№ 148. Freitag, 29. Juni 1894, Abends. 47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Tagesgeschichte.

Die Frage der internationalen Abmachungen gegen die Umstürzler ist durch den Mord in Lyon und durch das Geständniß des Mörders, Anarchist zu sein, so sehr in den Vordergrund der Diskussion gerückt, daß kein Blatt sich der Pflicht entziehen kann, das Thema zu erörtern. Jene Blätter nun, welche sofort für die Freiheit fürchten, wenn von internationaler Vereinbarung zur Bewältigung einer geistigen Epidemie die Rede ist — eine Befürchtung nebenbei, die heutzutage kindisch genannt werden muß —, jene Blätter sind mit einer Menge von Scheingründen zur Hand, um diese Verbindung von Staat zu Staat als überflüssig und zwecklos hinzustellen. Es wird sogar hervorgehoben, daß Santo, der Carnot erstach, unter Polizeiaufsicht stand und dennoch die verbrecherische That vollführte, um zu beweisen, wie wenig Vereinbarungen nützen könnten, da gegen geistige Verirrungen die Gesetze machtlos sind. Zugegeben; dann brauchten wir ja überhaupt keine Prohibitiv-Vorkehrungen, wenn nur die That bestraft werden sollte, und wer eine Todesdrohung ausspricht, müßte unbehelligt bleiben, so lange er nicht wirklich tödtet. Welche Kurzsichtigkeit! Die Anarchisten erklären offen der Gesellschaft den Krieg, predigen den Mord, und die civilisirte Welt sollte nicht die Pflicht haben, jeden, der sich zu dieser Rotte von Todfeinden der Gesellschaft bekennt oder der Anhängerschaft zu ihr in unzweideutiger Weise überführt wird, unschädlich zu machen? Es soll ihnen gestattet sein, von einem Lande ins andere zu flüchten und sich dann sicher zu fühlen? Dagegen sträubt sich der Rechtssinn der Völker auf die Dauer und den Doktrinären überläßt man es, die Hände in den Schoß zu legen und von einer Erhöhung der allgemeinen Moralbegriffe Besserung zu erwarten. Die Strafgesetze verhindern auch heute noch Morde nicht und werden sie nicht verhindern. Sind die über die ganze Erde verbreiteten Schutzgesetze der Gesellschaft, die internationale Gültigkeit haben und den Staaten gemeinsame Pflichten auferlegen, des überflüssig? Es wird und muß eine Form gefunden werden zur Einführung von Maßregeln internationaler Art, welche die Freiheit der Bürger nicht tangirt, aber die Feinde der Gesellschaft tödtlich trifft.

Deutsches Reich. Der französische Botschafter Herbette ist gestern in Kiel eingetroffen, um dem Kaiser den Dank des französischen Gouvernements für Allerhöchst dessen Beileidsbezeugung anläßlich der Ermordung des Präsidenten Carnot auszudrücken. Der Botschafter wurde im Hotel Germania im Allerhöchsten Auftrage durch den Oberhofmarschall Grafen zu Eulenberg begrüßt und wurde abends gegen 8 Uhr vom Kaiser an Bord der Jacht „Hohenzollern" in Privataudienz empfangen.

Der Wechsel in der Besetzung der Stelle eines ersten Sekretärs bei den schwedischen Gesandschaften in Berlin und Petersburg dürfte, wie verlautet, erst im November vor sich gehen. Der derzeitige erste Sekretär in Berlin, Baron Falkenberg, der ursprünglich nach dort gesandt war, um den inzwischen verstorbenen Herrn v. Geyer zu vertreten, befindet sich zur Zeit auf Urlaub in Schweden und wird erst Anfang August zurückkehren. Dann wird der Gesandte v. Lagerheim einen längeren Urlaub antreten, und erst nach dessen Rückkehr wird sich Baron Falkenberg verabschieden, um nach Petersburg zu übersiedeln. Von dort trifft dann sein Nachfolger Baron Bck-Fries in Berlin ein.

Das Verbrechen in Lyon lenkt den Blick wieder auf das anarchistische Treiben. Das Hauptorgan der Anarchisten in Frankreich „La Revolte", das seiner Zeit von Krapotkin und Réclus begründet wurde und das Jean Grave redigirte, ist zwar eingegangen, aber eine Presse, die, angeblich socialistisch, sich mit größter Wärme der Anarchisten annimmt und stellenweise rein anarchistische Theorien vertritt, ist stark ins Kraut geschossen. Der Mörder Cesario hat in Cette 6 Monate gelebt; hier erscheint eins der wüthendsten anarchistischen Blätter „Le Socialiste Cettois, organe du Parti ouvrier cettois, hebdomadaire." Das Wort Socialiste dürfte hier ein Deckmantel für anarchistische Bestrebungen sein, wie bei dem Centralorgan der Anarchisten in Deutschland, das sich bekanntlich der „Socialist" nannte. In dem Hauptorgan der Socialisten, das von dem bekannten Revolutionär Abgeordneten Millerand redigirt wird, in der täglich erscheinenden „Petite République française" werden die anarchistischen Bestrebungen in jeder Weise begünstigt. Wie in Frankreich, so haben auch in Deutschland die Anarchisten in der letzten Zeit aus leicht begreiflichen Gründen die Oeffentlichkeit gemieden; die Gründung von Klubs hat aber in Deutschland unausgesetzt Fortschritte gemacht; so sollte ein solcher vorgestern in Frankfurt a. M. gegründet werden; auch für den Osten Berlins war dieser Tage eine derartige Vereinigung geplant. Stärker als je sollen die internationalen Verbindungen der Anarchisten in der letzten Zeit geworden sein; wie es den Anschein hat, namentlich nach Amerika hin. Jede anarchistische Unterstützungsliste weist eine Reihe kleiner Beiträge aus Amerika auf: so findet sich in der letzten Nummer des anarchistischen Blattes vermerkt, daß 103 Mk. aus Buffalo zu Unterstützungszwecken eingelaufen sind. Wenn früher gemeldet wurde, daß die deutschen Anarchisten damit umgingen, ihr Organ nach England zu verlegen, so scheinen sie jetzt ihren Plan wieder aufgegeben zu haben.

Ein interessantes Schreiben des Fürsten Bismarck, welches einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Sozialistengesetzes liefert und wahrscheinlich an den damaligen vortragenden Rath in der Reichskanzlei, Herrn von Tiedemann, gerichtet war, ist in den „Berl. N. N." veröffentlicht worden. Es lautet:

Kissingen, 15. August 1878. Euere Hochwohlgeboren bitte ich, Herrn Minister Grafen Eulenburg und Herrn Geheimrath Hahn mein Bedauern darüber auszusprechen, daß der Entwurf des Sozialistengesetzes in der Provinzial-Korrespondenz amtlich publizirt worden ist, bevor er im Bundesrath vorgelegt war. Diese Veröffentlichung präjudizirt jeder Amendirung durch uns und ist für Bayern und andere Dissentirende verletzend. Nach meinen Verhandlungen von hier aus mit Bayern muß ich annehmen, daß letzteres an seinem Widerspruche gegen das Reichsamt festhält. Württemberg und, wie ich höre, auch Sachsen widersprechen dem Reichsamt nicht im Prinzip, wohl aber angebrachter Maßen, indem sie die Zuziehung von Richtern perhorresziren. Diesem Widerspruche kann ich mich persönlich nur anschließen. Es handelt sich nicht um richterliche, sondern um politische Funktionen, und auch das preußische Ministerium darf in seinen Vorentscheidungen nicht einem richterlichen Kollegium unterstellt und auf diese Weise für alle Zukunft in seiner politischen Bewegung gegen den Sozialismus lahm gelegt werden. Die Funktionen des Reichsamts können nach meiner Auffassung nur durch den Bundesrath entweder direkt oder durch Delegationen an einen jährlich zu wählenden Ausschuß geübt werden. Der Bundesrath repräsentirt die Regierungsgewalt der Gesammt-Souveränetät von Deutschland, dabei etwa dem Staatsrathe unter andern Verhältnissen entsprechend. Bisher muß ich indessen annehmen, daß Bayern auf diesen für Württemberg, Sachsen und für mich persönlich annehmbaren Ausweg nicht eingehen wird. Auch die Klausel in Nr. 3 Artikel 23, daß nur arbeitslose Individuen ausgewiesen werden dürfen, ist für den Zweck ungenügend. Ferner bedarf das Gesetz meines Erachtens eines Zusatzes in Betreff der Beamten dahingehend, daß Betheiligung an sozialistischer Politik die Entlassung ohne Pension nach sich zieht. Die Mehrzahl der schlecht bezahlten Subalternbeamten in Berlin, und dann der Bahnwärter, Weichensteller und ähnlicher Kategorien, sind Sozialisten, eine Thatsache, deren Gefährlichkeit bei Aufständen und Truppentransporten einleuchtet. Ich halte ferner, wenn das Gesetz wirken soll, für die Dauer nicht möglich, den gesetzlich als Sozialisten erweislichen Staatsbürgern das Wahlrecht und die Wählbarkeit und den Genuß der Privilegien der Reichstagsmitglieder zu lassen. Alle diese Verschärfungen werden, nachdem einmal die mildere Form in allen Zeitungen gleichzeitig bekannt gegeben, denselben also wohl amtlich mitgetheilt ist, im Reichstage sehr viel weniger Aussicht haben, als der Fall sein könnte, wenn eine mildere Version nicht amtlich bekannt geworden wäre. Die Vorlage, so wie sie jetzt ist, wird praktisch dem Sozialismus nicht Schaden thun, zu seiner Unschädlichmachung keinesfalls ausreichen, namentlich, da ganz zweifellos ist, daß der Reichstag von jeder Vorlage etwas abhandelt. Ich bedauere, daß meine Gesundheit mir absolut verbietet, mich jetzt sofort an den Verhandlungen des Bundesrathes zu betheiligen, und muß mir vorbehalten, meine weiteren Anträge im Bundesrathe im Hinblick auf die ordentliche Reichstagssession im Winter zu stellen.

von Bismarck."

Der „Reichsanz." schreibt: Die Kommission für Arbeiterstatistik machte am 26. d. M. die Erhebungen über Arbeitszeit, Lehrlingsverhältnisse und Kündigungsfristen im Handelsgewerbe zum Gegenstande ihrer Berathung. Nach einem Vortrage des Referenten über das Ergebniß des zweiten Theils der Erhebungen, welcher in der Erforderung und Zusammenstellung von Gutachten zahlreicher kaufmännischer Organisationen bestand, beschloß die Kommission, die zur Ergänzung des Materials in Aussicht genommenen mündlichen Vernehmungen — in Abweichung von ihren früheren Beschlüssen — nicht durch Kommissare an Ort und Stelle, sondern vor dem Plenum der Kommission zu bewirken. Für diese Entschließung war der Wunsch maßgebend, jedem Mitglied den unmittelbaren Eindruck von sämmtlichen Vernehmungen zu verschaffen. Diesen Weg ließen auch die bei den Erhebungen über das Bäckergewerbe gemachten Erfahrungen rathsam erscheinen. Es wird beabsichtigt, 36 Prinzipale, 36 Gehilfen und 10 Geschäftsdiener (Packer rc.) zu vernehmen. Bei Auswahl dieser Auskunftspersonen sollen die verschiedenen Branchen (Schnitt-, Kurzwaaren, Lebensmittel, Cigarren), große, mittlere und kleine Orte, sowie die verschiedenen Gegenden des Reichs berücksichtigt werden. Vorschläge in dieser Beziehung sollen von kaufmännischen Verbänden und Vereinen erfordert, die Auswahl selbst einem Ausschuß, in welchen die Herren Dr. v. Scheel, Molkenbuhr und Schmidt gewählt wurden, überlassen werden. Zu den Berathungen waren 3 Prinzipale, 3 Gehilfen und 3 Geschäftsdiener als Sachverständige zugegen.

Frankreich. Die Bauunternehmer in den Werkstätten der Paris-Mittelmeerbahn entließen fünfzehn italienische und österreichische Arbeiter, weil die französischen Arbeiter sonst zu streiken drohten. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Paris: Der Minister des Auswärtigen Hanotaux ersuchte den italienischen Botschafter Reßmann, der italienischen Regierung den Dank der französischen auszusprechen, daß sie durch ihre Haltung zur Vermeidung peinlicher Konflikte beigetragen. Der Minister versicherte dem Botschafter, es seien keinerlei Gewaltakte gegen die Person begangen, nur gegen das Eigenthum der Italiener in den bekannten Orten seien Ausschreitungen verübt worden. Der Minister bestätigte, daß der Urheber der Vorfälle in Grenoble wenige Tage zuvor aus der Irrenanstalt entlassen worden sei und beglückwünschte die Vertreter Italiens zu der Haltung, die sie dort, wo die Ruhe gestört war, beobachteten.

Der „Voss. Ztg." meldet man aus Paris: Als die Preßvertreter Casimir Perier gestern beglückwünschten, sagte er ihnen: „Ich bin in Ihrer Hand, tadeln Sie mich, nur denken Sie dabei an Frankreich und die Republik." Um 9 Uhr Abends stattete er Frau Carnot einen Besuch ab und wiederholte ihr den Ausdruck seines tiefen Schmerzes über das Ereigniß, daß seine eigene Erhöhung zur Folge hatte. Die Erledigung der Ministerkrise und der Erlaß einer Botschaft ans Parlament erfolgen erst nach Carnots Beerdigung. Die Kammern halten morgen Sitzung, doch wohl nur, um das Gesetz über das Leichenbegängniß und die Beisetzung im Pantheon zu beschließen. Heute erzählen Casimir Periers Freunde, er sei Dienstag früh entschlossen gewesen, in einem offenen Briefe seine Aufstellung als Bewerber bestimmt abzulehnen, weil ihn die begonnenen socialistischen und radikalen Angriffe und die ihm bekannten Ränke hinter den Coulissen verletzten und anwiderten. Es kostete die größte Mühe, ihn von diesem Entschluß abzubringen. Carnots Bruder Adolf theilte mit, der verstorbene Präsident habe die feste Absicht gehabt, eine Wiederwahl nicht anzunehmen, und er habe selbst dringend gewünscht, daß Casimir Perier sein Nachfolger werde. Als er ihn im Dezember 1893 zur Uebernahme des Ministerpräsidiums zu bestimmen suchte, geschah es mit der Begründung, daß er einige Uebung in den Staatsgeschäften erlangen müsse, um sich für das höhere Amt vorzubereiten, wozu er nach einem Jahr unzweifelhaft berufen sein werde.

Rußland. Aus Petersburg wird der „T. R." unterm 26. Juni gemeldet; Fünf Personen, welche gelegentlich der vor einigen Wochen entdeckten nihilistischen Verschwörung verhaftet worden waren, wurden in der vorigen Nacht in aller Stille in einem inneren Hofe der Paulsfestung aufgeknüpft. Der Hinrichtung wohnten nur einige Polizeireiter bei. Drei gleichfalls zum Tode verurtheilte Damen wurden vom Kaiser zu lebenslänglicher Verbannung begnadigt und sind bereits nach Sibirien transportirt worden; sie waren gefesselt und wurden zugleich mit 20 anderen Verschworenen, die zu längerer Zwangsarbeit in den Bergwerken verurtheilt sind, fortgeschafft. — Trotz der halbamtlichen Ableugnung gilt es als sicher, daß ein eingestürzter Palast in Tiflis unterminirt war. Unter den Trümmern liegen 17 Todte, darunter der Geheimschreiber des fürstlichen Schloßbesitzers. Die Trümmer brennen noch.

Marokko. Obgleich hier und da noch kleine Zweifel gehegt werden, inwieweit die Lage in Marokko als vertrauenswerth angesehen werden kann, ist doch gegen die Thronbesteigung des Sultans Abdul Aziz bisher noch kein ernster Widerspruch erhoben. Er ist am 25. mit dem Heere von Rabat aufgebrochen und wird über Benihassan und Mequinez nächster Tage in Fez eintreffen. Auch Spaniens